



06.05.2015 www.balqis.de

Gespräche in Genf

Erneut gibt es Gespräche (keine Verhandlungen) in Genf, um in der Zukunft zu Verhandlungen und einer Lösung des Konflikts in Syrien zu kommen. Anders als bei den Gesprächen in Moskau sind nicht nur syrische Gruppen eingeladen, sondern vor allem auch internationale Beteiligte am Konflikt. Und anders als bei den vorherigen Verhandlungen in Genf wird diesmal auch die Iranische Regierung an den Gesprächen teilnehmen.

Bei den Verhandlungen im Jahr 2012 kam es zu einer überraschenden Wendung: Die Konferenz rief zur Bildung einer Übergangsregierung auf, verlangte aber nicht explizit den Rücktritt des syrischen Präsidenten. Die Überraschung legte sich schon schnell: Es zeigte sich, dass die Aufständischen eine militärische Offensive vorbereitet hatten und als H. Clinton damals dem Kompromiss zustimmte, hatte sie sicher ein „positives Ergebnis“ dieser Offensive im Sinn.

Es kam anders, wie wir wissen. Nochmals soll dieser Fehler nicht vorkommen, und so findet die Offensive diesmal vor den Gesprächen statt. Idlib und Dschisr al-Schughur sind Stationen in dieser Offensive.

Eine Überraschung gibt es dennoch: Häufig wird die Lösung des Konflikts in Syrien und das Abkommen über das iranische Atomprogramm miteinander verknüpft. So z.B. [hier](#): *Ob das Nuklearabkommen mit dem Iran den Weg für neue Friedensgespräche in Syrien eröffnet, bleibt abzuwarten. Dennoch verbinden Politiker die beiden Fragen zunehmend miteinander. So erklärte die Top-Diplomatin der EU Federica Mogherini, eine Übereinkunft könnte dazu führen, dass Iran eine bedeutende und positive Rolle in Syrien spielen würde.*

Das bestätigt, was wir seit Jahren sagen: Es geht in diesem Konflikt nicht zentral um syrische Probleme, sondern um Fragen der regionalen und globalen Vormacht.

Weiterer Beitrag zum Thema:

[Waffen statt Verhandlungen](#)

Zwischen den Stühlen

Louay Hussein hat Syrien verlassen. Als Oppositionspolitiker, der gegen das „Regime“ auftrat, aber auch gegen die unterschiedlichen Kräfte der ausländischen Opposition hatte er keine Verbündeten und keine Unterstützung. In einer Situation wie in Syrien ist es lebensgefährlich, prominent und ohne Unterstützer zu sein. So hatte er keine Alternative, als das Land zu verlassen, zumal trotz seiner Freilassung aus dem Gefängnis das Gerichtsverfahren nach wie vor drohte.

Leider hat die syrische Regierung nicht verstanden, dass sie um jeden Oppositionellen in Syrien dankbar sein müsste; eine politische Debatte im Land stärkt Syrien.

Die junge Welt berichtet von einem Interview Husseins mit der Zeitung Al-Sharq al-Awsat. Darin habe er gesagt, „dass das Regime nicht mehr in der Lage ist,

Verhandlungen zu führen oder eine Machtbeteiligung der Opposition zu akzeptieren“.

Verhandlungen mit wem? Machtbeteiligung welcher Opposition? Im festen Glauben an den baldigen Sturz „des Regimes“ haben große Teile der syrischen politischen Opposition lange Zeit – bis zu den Gesprächen in Moskau – jede Verhandlung mit der Regierung ausgeschlossen. Ohne Verhandlungsbereitschaft auch auf Seiten der Oppositionsgruppen wird es wohl auch keine „Machtbeteiligung“ geben.

Weitere Beiträge zum Thema:

[Zur syrischen Opposition](#)

[Verhaftung von Louay Hussein](#)

Dschir al-Schughur – damals...

*Neben Sicherheitskräften seien auch iranische Soldaten in schwarzen Uniformen bei der Niederschlagung der **Proteste** im Einsatz, sagte Mustafa, der seinen Nachnamen nicht genannt haben wollte. Sie trügen Bärte, die den Soldaten der syrischen Armee nicht erlaubt seien, und sie sprächen nicht Arabisch, und deshalb seien sie iranische Kämpfer im Auftrag des Regimes – so schrieb vor Jahren die [FAZ](#) über die Vorgänge in Dschir al Schughur. Und zur gleichen Zeit beschrieb die [Süddeutsche](#) Dschir al-Schughur als einen Brennpunkt der **Proteste** gegen Präsident Baschar al-*

Assad. Welche Art von „Protesten“ das war, zeigte das Massaker, das die Protestierenden begangen hatten:

„Das Militär hatte seine Offensive gestartet, nachdem in der vergangenen Woche in Dschisr al-Schughur 120 Soldaten getötet worden waren.“ Getötet – das war ein Euphemismus. Die verstümmelten Leichen trieben den Orontes hinab. Und aus dem Ort selbst berichteten Reporter der britischen BBC und des südamerikanischen Nachrichtensenders Telesur von heftigen Kämpfen und



Festnahmen von Aufständischen sowie über den Fund von acht getöteten Sicherheitsleuten, die aus einer Grube geborgen wurden... Alle Leichname wiesen schwere Verstümmelungen auf.

Das war im Frühsommer 2011. Die Bärtigen, die kein Arabisch sprachen, wie es

die FAZ so detailliert beschrieb, waren vom selben Schlag wie die, die die Stadt heute erneut erobert haben. Schon damals setzten sie schwere Waffen ein.

Dschisr al-Schughur war keine Hochburg von Protesten, sondern „strategisch wichtig“, weil es auf der Strecke zwischen Syriens zweitgrößter Stadt Aleppo und dem wichtigen Mittelmeerhafen Latakia liegt.

Weiterer Beitrag zum Thema: [Syria undercover](#)

... und heute

Dass die aktuelle Offensive von IS, al-Nusra und wie sie alle heißen Erfolge erzielt, liegt daran, dass sie mit unseren modernsten Waffen ausgerüstet sind und ihre Hintermänner sich besser koordiniert haben. „Die syrischen Aufständischen sind derzeit an mehreren Fronten auf dem Vormarsch, was ein Zeichen für die bessere Koordination ihrer Unterstützer ist – der Türkei, einiger Golfmonarchien sowie im Süden Syriens zu einem gewissen Grad Israels“ schreibt die NZZ. Und die türkische Zeitung Hürriyet wird mit einem Bericht zitiert, wonach eine 40-köpfige Gruppe von US-Militärausbildnern der "Special Forces" in der Türkei gelandet sei und gemeinsam mit den türkischen Kollegen die Kämpfer aus Syrien für den „Kampf gegen den IS“ ausbilden soll. ..Ein Großteil der Rebellen soll aus Turkmenen bestehen.

Auch wenn die militärische Lage für die syrische Regierung damit deutlich schwieriger wird, die Flucht der Einwohner vor den Eroberern zeigt, dass ihre Sympathie nicht bei den „Gegnern des

syrischen Regimes“ liegt. Und damit sind sie die Dschihadisten und ihre Hintermänner in ihrem wichtigsten Ziel gescheitert.

Inakzeptabel

In einem Fernsehinterview erklärte der Preisträger des [Menschenrechtspreises der Vereinten Nationen von 2008](#), das Recht sei auf Seiten Syriens. Es sei inakzeptabel, Individuen auszubilden und zu bewaffnen, damit sie Gewalt gegen ein anderes Land ausüben. Er bezog sich damit in seinem [Interview](#) in Damaskus ausdrücklich auf den Krieg gegen Syrien. Und er fügte hinzu, dass die Waffenhändler Teil des Problems der Gewalt in der Welt seien. Terrorismus bedroht alle. Syrien wird gefährdet durch den Terrorismus und es ist wichtig, [Syrien als unabhängigen, freien und souveränen Staat zu erhalten](#).

Wir sprechen von [Ramsey Clark](#). Er hatte den Menschenrechtspreis 2008 dafür erhalten, dass er beharrlich für den Respekt gegenüber den Menschenrechten eintritt. Bereits 1992 erhielt er den [Ghandi Peace Award](#) - ein Preis zur Würdigung der Verdienste um den internationalen Frieden und Verständigung.

Die interessante Karriere eines ehemaligen Mitarbeiters des US-Präsidenten Johnson. Mehr dazu [hier](#).

Unabhängigkeit

Am Samstag fand in Frankfurt eine Veranstaltung zum Jahrestag der Unabhängigkeit Syriens statt. Hier trafen sich Vertreter syrischer Gruppen aus Europa - von Bulgarien bis Frankreich.

Nach einer Schweigeminute für die Opfer des Krieges wurde in mehreren Reden die Erlangung der Unabhängigkeit am 17. April 1946 gewürdigt. Ebenso war die aktuelle Situation und die Entwicklung des Krieges gegen Syrien Thema.

Syrien erreichte seine Unabhängigkeit gegen die Kolonialmacht Frankreich nur unter Opfern. *Am 29. Mai 1945, nach zehn Tagen mit ununterbrochenen Demonstrationen, bombardierten die Franzosen unter General Oliva-Roget pausenlos die wichtigste Stadt Damaskus für 36 Stunden. Die Zahl der Toten und Verletzten reichte an die Hunderte. [Ein Teil der Stadt wurde durch die Bombardements vollständig zerstört](#), darunter auch das Syrische Parlament. In der gleichen Zeit war Ministerpräsident Faris al-Churi bei der Gründungskonferenz der Vereinten Nationen in San Francisco, und vertrat Syriens Anspruch auf Unabhängigkeit vom französischen Mandat.*

Kinder

Das Ministerium für soziale Angelegenheiten hatte vor einem Jahr [in Zusammenarbeit mit UNICEF](#) ein Projekt in Homs gestartet, das helfen soll, Kinder, die von ihrer Familie getrennt wurden, wieder mit ihrer Familie zusammen zu bringen oder Pflegefamilien für sie zu finden. Mittlerweile wurden Dutzende von Kindern wieder zu ihren Familien gebracht.



Infos

Diese Infos erscheinen in loser Folge. Für Anregungen, Hinweise und Kritik sind wir jederzeit dankbar (An: info@balqis.de). Wer es interessant genug findet, kann es auch gerne weiterleiten. Um diesen Newsletter zu abonnieren bitte eine Mail an info@balqis.de mit dem Betreff „bestellen“. Wer den Newsletter nicht mehr erhalten möchte bitte eine Mail an info@balqis.de mit dem Betreff „abbestellen“. Wir werden die E-Mail Adressen, die wir hier erhalten, nicht weiter geben oder außerhalb des Newsletters verwenden.

[8 Gründe, warum es nie ein Bürgerkrieg war](#) * [Kein Tag wie jeder andere](#)

[Die Linke und Syrien](#) – immer noch ein schwieriges Kapitel

[Syrien – Nein zu Sanktionen, Intervention und Krieg](#)